Leben im Absolutismus

Kapitel 1: Porträts

**Ulrich Bräker**

Ulrich Bräker wurde am 22. Dezember 1735 im Toggenburg (Kanton St. Gallen) geboren als Sohn eines Salpetersieders. Die Salpetersieder zogen von Bauernhof zu Bauernhof und sotten die harnstoffreiche Erde aus Kuhställen zusammen mit Pottasche, um Kalisalpeter zu gewinnen. Dieser diente zur Schiesspulverherstellung.

Während des Winters besuchte Ulrich nur wenige Wochen die Schule. Von 1768 bis zu seinem Todesjahr 1798 sind nebst einigen literarischen Schriften und Briefen Dutzende von Tagebüchern erhalten, in welchen Bräker aus seinem Leben berichtet.

Über seine Kindheit schreibt er u. a. das Folgende in der Sprache und Schrift seiner Zeit:

«Mein Geburthstag (22. Dezembr. 1735): Für mich ein wichtiger Tag. Jch sey ein Bischen zu früh auf der Welt erschienen, sagte man mir. Meine Eltern mussten sich dafür verantworten.[[1]](#footnote-1) […] [Mein Vater] war ein hitziger Mann, voll warmen Blutes. O, ich habe schon tausendmal drüber nachgedacht, und mir bisweilen einen andern Ursprung gewünscht, wenn flammende Leidenschaften in meinem Busen tobten, und ich den heftigsten Kampf mit ihnen bestehen musste. […] Mein Vater sagte mir oft: Er habe sich gar nicht über mich gefreut: Jch sey ein armes elendes Geschöpf gewesen; nichts als kleine Beinerchen, mit einem verschrumpften Häutgen überzogen; Und doch hätt’ ich Tag und Nacht ein grässliches Zettergeschrey erhoben, das man bis ins Holz hören konnte, u. s. f. Er hat mich oft recht bös damit gemacht. Dachte: Ha, ich werd’s auch gemacht haben, wie andre neugeborne Kinder! Aber die Muter gab ihm allemal Beyfall. […]

Jn meinen ersten Lebensjahren mag ich wohl ein wenig verzärtelt worden seyn, wie’s gewöhnlich mit allen ersten Kindern geht. Doch wollte mein Vater schon frühe genug mit der Ruthe auf mich dar; aber die Mutter und Grossmutter nahmen mich in Schutz. Mein Vater war wenig daheim; er brennte hie und da im Land und an benachbarten Orten Salpeter. Wenn er dann wieder nach Hause kam, war er mir fremd. Jch floh ihn. Dies verdross den guten Mann so sehr, dass er mich mit der Ruthe zahm machen wollte. […]

Erst zu End der Dryssigerjahre ward das Baumwollenspinnen in unserm Dorf eingeführt; und meine Muter mag eine von den ersten gewesen seyn, die Löthligarn[[2]](#footnote-2) gesponnen. […] Jn meinen Kinderjahren sind auch die ersten Erdapfel in unserm Ort gepflanzt worden. […]

Unsre Haushaltung vermehrte sich. Es kam alle zwey Jahr geflissentlich ein Kind; Tischgänger genug, aber darum noch keine Arbeiter. Wir mussten immer viel Taglöhner haben. Mit dem Vieh war mein Vater nie recht glücklich; es gab immer etwas krankes. […] Wir sollten anfangen, Winterszeit etwas zu verdienen. Mein Vater probierte aller Gattung Gespunst[[3]](#footnote-3): Flachs, Hanf, Seiden, Wollen, Baumwollen; Aber keins warf damals viel Lohn ab. Man schmälerte uns den Tisch, meist Milch und Milch; liess uns lumpen und lempen, um zu sparen. Bis in mein sechszehntes Jahr gieng ich selten, und im Sommer baarfuss in meinem Zwillichröcklin[[4]](#footnote-4) zur Kirche. Alle Frühjahr musste der Vater mit dem Vieh oft weit nach Heu fahren, und es theuer bezahlen. […]

Unterdessen war unsere Familie bis auf acht Kinder angewachsen. Mein Vater stack je länger je tiefer in Schulden, so dass er oft nicht wusste wo aus noch an. Mir sagte er nichts; aber mit der Mutter hielt er oft heimlich Rath. Davon hört’ ich eines Tags ein Paar Worte, und merkte nun die Sache so halb und halb. […] Endlich entschloss sich mein Vater, alle seine Habe seinen Gläubigern auf Gnad und Ungnad zu übergeben. Er berief sie also eines Tags zusammen, und entdeckte ihnen mit Wehmuth, aber redlich, seine ganze Lage, und bat sie: Jn Gottes Namen Haus und Hof, Vieh, Schiff und Geschirr zu ihren Handen zu nehmen, und seinetwegen ihn, nebst Weib und Kindern, bis aufs Hemd auszuziehen; er wolle ihnen noch dafür danken, wenn sie nur einmal ihn der unerträglichen Last entledigen.»

Bräker Ulrich: Sämtliche Schriften Bd. 4. Lebensgeschichte und vermischte Schriften. Bearb. von Claudia Holliger-Wiesmann et al. München 2000. 365-396.

1. Bräker spricht damit an, dass zwischen elterlicher Hochzeit und seiner Geburt neun Monate noch nicht vergangen waren. Seine Eltern mussten sich für ihre voreheliche Freude verantworten, indem sie vermutlich eine Geldstrafe an die Kirche zahlten. [↑](#footnote-ref-1)
2. Feines Baumwollgarn [↑](#footnote-ref-2)
3. Spinnereiprodukte [↑](#footnote-ref-3)
4. Dichtes und festes Baumwoll- oder Leinengewebe [↑](#footnote-ref-4)